

24. Februar 2011

"Wofür mein Herz schlägt"

LEUTE IN LÖRRACH: Ihr soziales Engagement verschlägt Christiane Vollquardsen bis nach Tansania.



Ch. Vollquardsen Foto: Wolfrum

LÖRRACH. Mit dem Vorruhestand kam die Zeit – und die wollte Christiane Vollquardsen sinnvoll nutzen. Deshalb engagiert sie sich in dem Netzwerk Rafael e.V. Dieses Projekt macht sich gegen die Beschneidung von Frauen in Tansania stark. Bislang hat Christiane Vollquardsen vor allem Geld für den Verein gesammelt. Jetzt fährt sie selbst in das ostafrikanische Land, um sich die Arbeit dort anzusehen.

Christiane Vollquardsen war schnell klar, dass sie sich für ein soziales Projekt engagieren wollte, jetzt, da sie wieder Zeit hatte. Alle fünf Kinder waren aus dem Haus, das Arbeitsleben mit dem Vorruhestand beendet. "Nur wusste ich nicht, auf welchem Gebiet ich das tun sollte. Ich musste erst herausfinden, wofür mein Herz am meisten schlägt." Sie stieß auf das Netzwerk Rafael, das gegen die Genitalverstümmelung von Frauen in Tansania kämpft. Vor Jahren hatte sie das Buch "Wüstenblume" des ehemaligen Modells und heutigen UN-Botschafterin Waris Dirie gelesen, das sich mit dem Thema befasst. "Das Schicksal und das Leid der afrikanischen Frauen hat mich damals sehr berührt", sagt sie. Nachdem sie von der Arbeit des Netzwerks erfahren hatte, beschloss sie, dort mitzuhelfen.

Rose als Symbol der Unversehrtheit

Bislang hat Christiane Vollquardsen nur von Deutschland aus mitgearbeitet. Sie stellt zu Hause Kerzen in Rosenform her, die sie verkauft. Der Erlös geht an den Verein. "Die Rose haben sich afrikanischen Frauen als Symbol der Unversehrtheit ausgesucht." Jetzt will die frühere Medizinisch-Technische Assistentin sehen, wie das Netzwerk Raphael arbeitet.

Das Ritual der weiblichen Beschneidung ist fest in den Kulturen mancher Stämme verankert. Der Verein will deshalb Aufklärungsarbeit leisten, die Menschen so von der Praxis abbringen. "Wichtig ist, dass man die Menschen nicht verurteilt, will man etwas gegen diese grausame Tradition tun", ist Vollquardsen überzeugt. Das Netzwerk berichte immer wieder von Erfolgen, wenn es gelänge, einen Stammesführer davon zu überzeugen, von der Beschneidung der Frauen abzulassen. Wichtig sei auch, die Beschneiderinnen umzuschulen, etwa zu Hebammen, um ihnen ihre gesellschaftliche Stellung nicht zu nehmen.

In Tansania wird die Lörracher Helferin zusammen mit den Aufklärungsteams in Dörfer gehen. Sie will so genau wie möglich erfahren, wie Menschen davon überzeugt werden können, keine Mädchen mehr zu beschneiden – aller gesellschaftlichen Konventionen und Traditionen zum Trotz. Christiane Vollquardsen kommt aber nicht zum Lernen allein. Sie reist mit schwerem Gepäck an. Dabei hat sie kiloweise Spenden, die sie selbst gesammelt hat. Darunter sind Medikamente und Bettlaken für eine Krankenstation oder Stifte und Schreibblöcke für eine Dorfschule. Sie will Ihre Erfahrungen nicht für sich behalten. "Es ist wichtig, Menschen auf dieses Thema aufmerksam zu machen", meint sie. Deswegen plant sie, nach der Rückkehr nach Deutschland, von der Reise zu erzählen. "Ich möchte an Schulen herantreten und dort Infoveranstaltungen anbieten."

Weite Reisen sind eigentlich ihre Sache nicht. Sonst fährt sie mit ihrem Mann in einem älteren VW-Bus durch Skandinavien. Der Flug nach Tansania ist der erste Langstreckenflug in ihrem Leben. "Ich habe nämlich Flugangst. Ich habe deswegen schon schlecht geschlafen." Aufhalten lässt sie sich davon aber nicht. "Ich habe mir das vorgenommen, das wird jetzt gemacht", sagt die Frau aus Lörrach. Auch die kulturellen Unterschiede und die Sprachbarrieren schrecken sie nicht ab. Außerdem begleite sie ja ihre erwachsene Tochter. "Das wird schon werden." Und, so sagt sie, sie verreise ja nicht aus reiner Selbstlosigkeit. "Ich finde es unglaublich spannend, eine neue Kultur kennenzulernen, das bringt mich weiter. Außerdem geht es mir auch persönlich viel besser, wenn ich mit meiner Zeit etwas Sinnvolles anfangen."

BESCHNEIDUNG VON FRAUEN

Mit der Beschneidung der weiblichen Geschlechtsteile soll der Frau die Sexualität und ihr sexuelles Verlangen genommen werden. Dem Ehemann soll so unter anderem Treue garantiert werden. Zudem ranken sich medizinische Mythen um die Beschneidung, dass diese etwa Gesundheit und höhere Fruchtbarkeit mit sich bringe. Die Eingriffe werden in den meisten Fällen unter schlechten hygienischen Bedingungen durchgeführt. Laut dem Netzwerks Rafael erleiden jeden Tag 6000 Mädchen in Afrika die Tortour. Viele von ihnen sterben an den Folgen.

Autor: saw

Autor: Sebastian Wolfrum

